

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Nachzahlern 1,20 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Vorbezahler 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion Abends von 8 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 113

Freitag, den 15. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Zur Krisis im Orient

wird der „Intern. Korresp.“ aus Konstantinopel, 12. Mai, geschrieben: Der französische Vorkämpfer Gonfalon gab der Porte volle Auffassungen über die Verhandlungen, welche zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Minister Delcassé gepflogen wurden. Danach hat die französische Regierung ihr Möglichstes getan, um eine Beilegung des Streites herbeizuführen. Fürst Ferdinand versprach, die denkbar schärfsten Maßnahmen zur Unterdrückung der mazedonischen Agitation zu veranlassen. Desgleichen beteuerte er, daß das Dynamit, welches die Revolutionäre zur Anfertigung ihrer Bomben verwendeten, nicht aus Bulgarien geliefert sei. Der Fürst hat sowohl den Präsidenten Loubet, als auch Delcassé, sie möchten ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß der Sultan den Behörden und Gerichten in Mazedonien ein maßvolles Vorgehen gegen die Aufhörer anbefehle. Wenn Bulgarien im Zusammenwirken mit der Türkei die Grenze absperrt, so würden sich die mazedonischen Banden in einigen Wochen von selbst verlaufen. Die Porte solle also nur Geduld haben. — Auf die vermittelnden Vorstellungen Delcassés erklärte sich auch die russische Regierung bereit, die Vorkämpfer in Mazedonien noch einmal nachsichtig zu beurteilen, und erst dann in Frage kommen, wenn die Zusage Ferdinands, der revolutionären Propaganda jeden weiteren Zugang abzuschnitten, auch tatsächlich und erfolgreich erfüllt ist.

Der Bürgerkrieg in Marokko.

* **Zanger, 12. Mai.** Nach den letzten Nachrichten aus Tetuan dauert der Kampf fort. Die Verbindung zu Wasser und zu Land ist abgeschnitten. Nur wenige spanische und jüdische Familien sind in der Stadt zurückgeblieben. Der Dampfer „Hurk“ ist heute nachmittags mit 120 Mann Truppen von hier

nach Tetuan abgegangen. Die Lage ist kritisch. Der Sultan befahl, ungefähr 3000 Mann Kavallerie und Infanterie als Verstärkungen nach Tetuan abzuschicken, die in 10 Tagen eintreffen werden. Der britische Konsul ist aus Tetuan in Tanger angekommen.

* **Gibraltar, 13. Mai.** Die Mannschaft des englischen Dampfers „Midas“ ist gestern nachmittags von Tetuan hier eingetroffen und meldete, sie habe die vergangene Nacht ein heftiges Feuer vernommen; Häuser und Hütten seien in Flammen gestanden. Tetuan sei belagert und die Verbindung mit der Stadt unterbrochen.

* **Berlin, 13. Mai.** Nach einer Madrider Depesche des „Tageblatts“ fand gestern in der spanischen Gesandtschaft zu Tanger eine Versammlung von Diplomaten statt, welche die Lage für ernst halten. Es gingen zwei Dampfer mit Truppen und Munition ab. Auch von Gibraltar werden Schiffe abgefahren, um die Flüchtlinge zu retten.

Politisches Uebersehen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 13. Mai.** (Hofnachrichten.) Aus Straßburg wird unterm heutigen geliefert: Heute vormittag kurz nach 10 Uhr beehrte der Kaiser die Festungswerke bei Hausbergen. Nach der Rückkehr nach dem Frühstück beim kommandierenden General statt. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr reiste der Kaiser, von der Menge lebhaft begrüßt, in Begleitung des Statthalters und des Gefolges zum Besuche der Hohkönigsburg ab. Das Wetter ist günstig.

— In den zuständigen behördlichen Stellen wird gegenwärtig eifrig an der Aufstellung eines Gesetzentwurfs über den Serwistarif und die Klasseneinteilungen der Orte gearbeitet. Die Arbeiten werden so gefördert werden, daß dem Reichstage in seiner nächsten

Tagung eine entsprechende Vorlage wird unterbreitet werden können. Die Materie hat die gesetzgebenden Faktoren des Reichs in den letzten Jahren recht häufig beschäftigt. Als im Jahre 1887 der Serwistarif und die Klasseneinteilung der Orte neu geregelt wurden und dadurch an die Stelle der früher erlassenen Bestimmungen wieder ein einheitliches Gesetz getreten war, hatte man nicht bloß in Aussicht genommen, sondern sogar gesetzlich festgelegt, daß Serwistarif und Klasseneinteilung der Orte allgemeinen Revisionen von zehn zu zehn Jahren unterliegen sollten. Entsprechend dieser Vorschrift wurde denn auch die erste allgemeine Revision im Jahre 1897 vorgenommen. Das Gesetz vom 26. Juli des letztgenannten Jahres enthielt jedoch schon die Vorschrift, daß die nächste Revision der Klasseneinteilung der Orte ausnahmsweise und abweichend von den oben angeführten Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1887 nach spätestens 5 Jahren erfolgen sollte. Dementsprechend wurde im Jahre 1902 den gesetzgebenden Faktoren des Reichs ein entsprechender Entwurf vorgelegt. Er kam zu Stande und trägt als Gesetz über den Serwistarif und die Klasseneinteilung der Orte sowie Abänderung des Gesetzes über die Bemessung der Wohnungsgeldzuschüsse das Datum des 7. Juli 1902. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes waren, daß die Serwiklasse V fortfiel und die unter diese Serwiklasse fallenden Ortschaften der Serwiklasse IV eingereiht wurden, sowie daß dementsprechend bei Bemessung der Pension der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Serwiklassen I—IV in Anrechnung zu bringen war. Das Gesetz fand jedoch nur unter der Bedingung die Zustimmung des Reichstags, daß eine neue Revision der Klasseneinteilung der Orte möglichst bald vorgenommen werden würde. Es wurde deshalb vereinbart, daß diese Re-

vision spätestens mit Wirkung vom 1. April 1904 ab erfolgen sollte. Demgemäß wird eine entsprechende Vorlage dem Reichstage in seiner nächsten Tagung und zwar zweimäßigweise ziemlich frühzeitig zugehen müssen. Die Vorarbeiten zu solchen Revisionsgesetzen sind außerordentlich mühsam, jedoch ist man an den zuständigen Stellen der Zuversicht, daß sich die Arbeiter diesmal so frühzeitig werden zum Abschluß bringen lassen, daß der neue Reichstag recht bald nach seinem Zusammentritt wird in die Lage gebracht werden können, sich mit dem Gesetzentwurf über die neue Klasseneinteilung der Orte zu befassen.

— Der Bundesrat wird wahrscheinlich bis Anfang Juli Sitzungen abhalten, zur Dänen- und Jesuitenfrage aber erst später Stellung nehmen. Für die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird außer auf die Stimmen Preußens und Bayerns im Bundesrate nur noch auf die einzige Stimme eines kleinen Bundesstaates gerechnet. Die Regierung von Neuchâtel, die im Jahre 1872 gegen den Erlass des Jesuitengesetzes gestimmt hat, wird, nachdem dort ein Systemwechsel eingetreten ist, mit den übrigen sühnlichen Staaten gegen die Aufhebung stimmen.

— Zu dem schon erwähnten Druckfehler in der Zusammenstellung der Kommissionsbeschlüsse der Krantenassen-Modelle schreibt die „Nat. Kor.“: Der Fehler ist in der Zusammenstellung der Beschlüsse des Reichstages auf Grund der dritten Lesung stehen geblieben. Allerdings wurde er nachträglich, nachdem der Reichstag auseinandergegangen, berichtigt; aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß der § 21 mit dem Druckfehler in dritter Lesung vom Reichstag angenommen wurde. Wie wird sich der Bundesrat dazu stellen? Wie wir vermuten, ist dem Bundesrat ein berichtigtes Exemplar zuge-

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(15. Fortsetzung.)
„Ja, das bist Du,“ sagte sie nickend. „So ersehntest Du mich und so stellte ich Dich dar: ein junger Eichenstamm, voll Kraft, stolz und schlank emporgewachsen. Volles, junges Sommerlaub! — Ist die Farbe nicht gut getroffen, frisch und voll Saft? — hoch über anderes Gewächs aufsteigend — der Wipfel in den Wolken! — Siehst Du — das bist Du!“
Er hörte voll Entzücken ihrem Plaudern zu und konnte seinen Blick von ihrem lebenden Antlitz nicht losreißen.
„Ich habe noch mehr solche Gedenkbücher,“ fuhr sie eifrig fort. „Sieh hier die weißen Rosen und das Datum: 25. 12. Da warst Du mir vorgestellt worden. Aber wir hatten kein Wort gesprochen. Du tanztest nicht und sahst sehr blaß und ernst aus. Zum Stillstand traftest Du mit der schönen Frau des Professor Dreuer an. Sie war sehr lebhaft und sprach und lachte viel, dann kam die Tour mit den Blumen und den Orden. Ich dachte: er wird die Blumen seiner Tänzerin, der schönen lebhaftesten Frau seines Kollegen, geben, aber Du tatest es nicht. Du wähltest langsam einen Strauß aus — den schönsten, der da war: weiße Rosen — und ohne einen Blick in die Hande zu tun, kamst Du rasch auf mich zu und gabst sie mir. Und dann tanztest Du dreimal mit mir herum. — Walger! Wie gut Du tanztest!“
„Und dies sind die weißen Rosen?“ Bei

allen diesen kleinen unschuldigen Zeichen ihrer Liebe war ihm eine Rührung überkommen, gegen die er vergebens ankämpfte. „O Du mein liebes Herz, wie soll ich Dir danken für Deine schöne, große, unverdiente Liebe!“ murmelte er.
„Danke! Sie ist ja mein Glück, mein unverdientes Glück, für das ich Dir dankbar zu sein habe!“
„Und was hast Du mir sonst noch zu zeigen?“
„Nur ein paar Blätter, — aber lassen wir die — nur einen Weihenstrauch sollst Du noch sehen. Da steht: 20. 3. Das war der Tag, als Du meinem kleinen Vater die verletzte Hand verbandest. Ich half dabei, und teilte ich die Weihen zwischen Dir und ihm. Erinnerst Du dich?“
„Gewiß, das vergesse ich nicht!“
„Und doch fing mein Leib mit dem Tage an. Du wolltest nichts von mir wissen!“
Er nickte.
„Ich mied Dich, denn die Art Deiner Mutter hatte mich tief verletzt. Aber Deine Weihen liebte ich — ich würde sogar ein bißchen sentimental. Fast schämte ich mich, es zu gestehen; ich habe mir ein paar derselben zum ewigen Andenken aufgehoben.“
„Sagst Du? O, wie mich das freut! Bestehst Du sie noch?“
Er nickte und langte aus der Brusttasche seines Rockes ein zierliches kleines Notizbuch hervor, zugleich Portefeuille und Visitenkartentäschchen. In einem Seiteneckchen desselben lagen in Seidenpapier gewickelt ein paar vertrocknete Weihen.

„Siehst Du, ich habe auch meine Gedenkei- zeugen!“ sagte er.
„Ja — und was für ein hübsches kleines Buch! Wie sein es nach Juchten riecht! — Aber nichts darin? Hier müßte eigentlich ein Bild stecken — warum ist der Ausschnitt leer?“
„Was für ein Bild sollte ich wohl da hinein getan haben?“
„Was für eins? — O, das Bild Deiner Mutter!“
Ein Schatten ging über sein Gesicht.
„Ich mag nichts!“ sagte er — hart, „nur Deine Weihen!“
Er steckte das Buch ein und stand auf. Das Mädchen erschrak. Da hatte sie unwissentlich eine schmerzhaft, noch nicht ganz verheilte Wunde berührt. Wie hart und rauh seine Stimme klang! Sie mußte an einen Ausspruch ihrer Tante Marie Holmers denken: „Jeder Mann ist zu Zeiten rücksichtslos und rauh — und die Weihen oft zumiß!“ Also er auch! O, das sollte sie nicht irre machen! Er liebte sie ja, — mit dieser Gewißheit ertrug sich alles leicht.
„Und nun adieu, und verzeih!“ sagte er, sich verabschiedend. „Wir werden uns schließlich vor meiner Heise wiedersehen, obgleich ich heut noch einmal herkommen werde.“
„Wilst Du mit Mutter sprechen?“ fragte sie angstvoll.
„Ja, wann werde ich sie am besten treffen?“
„Ich denke, so zwischen vier und fünf! Aber, Lieber, wollen wir nicht erst Nudel und Tante Holmers ins Geheimnis ziehen?“

„Deine Mutter muß es zuerst wissen, und kein anderer als ich darf es ihr sagen.“
„Aber gleich?“
„Ja gleich! Mir ist jede Heimlichkeit ein Grœuel. Sei ruhig und zuversichtlich, mein Herz! Wir sind in unserem Recht, und Deine Mutter kann unser Glück nur beglückern, nicht verbieten! Geduld und Mut, damit kommen wir sicher ans Ziel!“
„Ich habe beides,“ sagte sie leise, „und doch ist mir sehr bang. Lieber, sei ein bißchen nachsichtig mit Mutter — sei gut — und willst Du?“
„Ich werde an Dich denken und mein Bestes tun.“ Damit trennten sie sich. Sufy, trotz des jubelnden Glücks im Herzen mit dem bestimmten Vorgefühl, daß dieser Tag nicht so sonnig enden werde, wie er begonnen.
Die Zusammenkunft des Doktors und Frau Annas war kurz, aber entscheidend. Sie war in etwas gereizter Stimmung, denn die Versammlung am vormittag war verlaufen wie alle früheren. Man hatte ihr Artigkeiten gesagt, und der Oberpräsident ihr im Namen der Verwaltung seinen Dank ausgesprochen. Das war alles! Sie wollte ihre Enttäuschung verbergen, aber ihre Hausgenossen, namentlich Sufy, spürten sie doch. Auch der Doktor ahnte, daß er keine glückliche Stunde getroffen, als er nach vorheriger Anmeldung zu ihr ins Wohnzimmer trat. Sie war allein und schien vorausgesetzt, daß es sich um einen Wichtigen Besuchs handelte. Sie stand auf und kam ihm ein paar Schritte entgegen, ihm war, als wö sie ihn scharf blickt an. (F.)

gangen, das er zur Grundlage seiner Beschlußfassung machen kann. Aber dennoch werden prinzipielle Bedenken formaler Natur auftauchen, die sich an die wirklichen Verhältnisse des Reichstages halten. Sollten diese nicht zu unterscheidenden formellen vor den materiellen Erwägungen vorliegen, dann könnte sehr leicht die Zutritt tretung des Gesetzes vorläufig in Frage gestellt werden und die erste Arbeit des neuen Reichstages müßte darin bestehen, den Druckfehler aus der Novelle wieder auszumergen. Sehr wahrscheinlich werden die Bundesratsmitglieder von ihren Einzelregierungen erst Instruktionen eingeholen haben, ehe sie endgültige Entscheidung über die sich erhehenden formellen Schwierigkeiten treffen.

Dresden, 12. Mai. Der Terrorismus, den die Sozialdemokraten in den Arbeiterorganisationen ausüben, hat hier zu einer energiegelben Abwehrmaßregel der Arbeitgeber im Baugewerbe geführt. In der am Montagabend abgehaltenen Generalversammlung des Arbeitgeber-Verbandes ist einstimmig beschlossen worden: „Mitwoch, den 13. Mai 1903, abends, werden sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhandarbeiter, soweit solche den bezüglichen Organisationen angehören, entlassen!“ Dieser folgenschweren Entschlieung liegen folgende Vorgänge zu Grunde: Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Dresden hatte in der Generalversammlung vom 7. Mai 1903 festgelegt: „Der Lohn im Stadtgebiet Dresden beträgt bis auf weiteres für Maurer und Zimmerer 44 bis 46 Pf. pro Stunde, für Bauhandarbeiter 30 bis 35 Pf. pro Stunde. Werden die von den Maurer-, Zimmerer- und Bauhandarbeiter-Organisationen über Bauten von Mitgliedern des Arbeitgeber-Verbandes oder sonstigen Arbeitgebern, welche sich dem Verlusse des Arbeitgeber-Verbandes angeschlossen haben, verhängten Sperren nicht bis längstens den 11. Mai d. J. aufgehoben, so werden die Bauten sämtlicher Mitglieder des unterzeichneten Verbandes, sowie der sich diesem Verlusse anschließenden sonstigen Arbeitgeber vom 12. Mai ab für alle den Federbanden angehörigen Maurer, Zimmerer und Bauhandarbeiter gesperrt.“ Aus der Begründung, die der Arbeitgeber-Verband hierzu gibt, ist folgendes hervorzuhelen: „Wenn man im vorigen Herbst und im verlosenen Winter Zeitungen zur Hand nahm, so konnte man sicher sein, in der einen oder anderen Artikel zu finden, die sich mit der herrschenden Arbeitslosigkeit beschäftigten. Allerhand Maßregeln wurden vorgeschlagen: die Verbesserung gegen Arbeitslosigkeit wurde zur Einführung empfohlen, die Gemeinden wurden veranlaßt, alle möglichen Nothstandarbeiten in Ausführung zu geben, gleichgültig, ob solche wirtschaftlich von Vorteil sind oder nicht. Ganz besonders leisteten die sozialdemokratischen Zeitungen in dieser Hinsicht das Möglichste. Seit Februar dieses Jahres macht sich nun seit längerer Zeit in Industrie und Handel, wenn auch ganz minimal, eine etwas regere Tätigkeit bemerkbar, aber sofort legt allerorten eine Streikbewegung ein, die ein ruhiges, zufriedenes Arbeiten auch der bescheidensten Elemente der Arbeiterschaft unmöglich macht. So auch im hiesigen Baugewerbe! Auf den Bauten des Spar- und Bauvereins in Löbtau begann Anfang März der Spul, und seitdem ist nie Ruhe geworden. Von Bau zu Bau werden dieselben Wanderverfortgesetzt. Dabei waren zum wenigsten Lohnfragen die Veranlassung! Auf den Bauten des Spar- und Bauvereins waren es ursprünglich Lohnforderungen, die die Sperre veranlaßten. Nachdem aber die Lohnforderungen beigelegt waren, waren außer den Streikenden auch zwei neue Leute mit eingekellert worden; diese beiden wurden von den Herren Sozialdemokraten sehr schief angesehen. Nachdem die Arbeit kaum zwei Stunden im Gange war, wurde dem einen der neu eingestellten Leute aus einer höheren Gerüst-Höhe ein Ziegel auf den Arm geworfen, dem andern zu gleicher Zeit eine Kanne Wasser über den Kopf geschossen. Die Urheber dieser Unfälle wurden von den Arbeitgebern, Herren Baumeister Gebr. Heinrich in Löbtau, entlassen. Die Folge hiervon war wiederholte Einstellung der Arbeit. Dieser auf einer Machfrage beruhende Streik dauert jetzt noch an. In derselben Weise sind Wachproben der organisierten Maurer, Zimmerer und Handarbeiter auch bei anderen hiesigen Arbeitgebern in die Wege geleitet worden. Es geht das teilweise so weit, daß das Verlangen an die Arbeitgeber und Polizei gestellt worden ist, sämtliche Leute zu entlassen, welche den Organisationen der Arbeitnehmer nicht angehören.“ Der Arbeitgeber-Verband erwartet

mit vollem Rechte von den bauenden Behörden und Gesellschaften, wie von dem bauenden Publikum überhaupt die weitgehendste Unterstützung in der Verrichtung seiner Rechte gegen die dieselben ruinierenden sozialdemokratischen Gesellschaften dadurch, daß die Termine für die Fertigstellung von übernommenen Arbeiten so viel Zeit hinausgeschoben werden, so lange die Ausperrung andauert.

Leipzig, 13. Mai. Das Finanzministerium hat beschlossen, die vom Eisenbahnrat gebilligte Erhöhung der Rückfahrkartenpreise um 6 1/2 Prozent vom 1. September d. J. ab in Kraft zu setzen. Ursprünglich war als Termin hierfür der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Nappoldsweiler, 13. Mai. Die Ankunft des Kaisers auf der Hofkönigsburg erfolgte um 3 1/2 Uhr. Unter Führung des Reichstheiles Schwardt besichtigte der Kaiser die sehr vorgeschrittenen Renovierungsarbeiten und legte den Schlüssel zum Zornbau. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt auf der Burg fuhr der Kaiser nach Thannentirchen. An der Grenze des Bezirks Ober-Elsäß beim Forsthaus Schänzel begrüßte der Bezirkspräsident von Ober-Elsäß Prinz Alexander von Sodenlohe und der Kreisdirektor von Nappoldsweiler den Monarchen. Von Thannentirchen fuhr der Kaiser über Bergheim am Fuße der Vogesen entlang nach Nappoldsweiler. Von der Grenze des Ober-Elsäß bis zum Bahnhof Nappoldsweiler bildeten Schulen und Vereine Spalier. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von der Bevölkerung begrüßt begrüßt. Um 7 1/2 Uhr trat der Kaiser die Rückfahrt nach Straßburg an, wo die Ankunft um 7 1/2 Uhr erfolgte. Am mittelbar darauf begab sich der Monarch in den Kaiserpalast und speiste später beim Staatssekretär v. Kölller. Morgen (Donnerstag) wird der Kaiser gegen mittag sich von Straßburg zunächst nach Wisch begeben, wo die Weibe und Lebergabe einer neuen Fahne an das 4. Jäger-Bataillon statifindet, und darauf die Weiterreise nach Metz antreten. Dort gedenkt das Kaiserpaar der feierlichen Einweihung des neuen Domporthals bezuwohnen und sich abends nach Schloß Urville zu begeben, wo die Ankunft der Majestäten gegen 10 Uhr erfolgen wird. Nach einem Telegramm aus Metz überreichte der Bezirkspräsident von Lothringen Graf von Zepelin-Wischhausen dem Bischof Benzler den ihm vom Kaiser verliehenen Stern zum Kronenorden 2. Klasse. Es sei hierbei bemerkt, daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe für den Bischof Benzler die Erteilung der Kardinalwürde gewünscht, nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite irrthümlich ist. — Der Staatsminister Freiherr von Hammerstein, der bekanntlich vorher Bezirkspräsident in Metz war, ist dort eingetroffen. Der Generalvikar Kraft in Metz erhielt den Kronenorden 2. Klasse.

Birmosens, 13. Mai. Die Besitzer der Schuhfabriken haben beschlossen, ihre gesperrten Fabriken für die Aufnahme der Arbeit nicht vor Pfingsten zu öffnen.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 12. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Rom, den Hauptgegenstand der Unterredung zwischen Kaiser und Papst bildete die Frage der deutschen katholischen Missionen im Orient. Auch das Bibelstudium wurde berührt. Der Papst beglückwünschte den Kaiser besonders zu dessen Rede in Lachen. In Bezug auf die Protektoratsfrage hält der Vatikan am status quo fest, aber er sei bereit, die Bestrebungen Deutschlands zur Entwicklung deutscher katholischer Missionen in Asien und Afrika zu fördern. Vikar Wagner von Siantung komme demnach nach Rom und werde in China durch eine jüngere Kraft ersetzt werden, was von der deutschen Regierung freudig begrüßt werde. Es sei nun ungewiss, daß der Erzbischof Fischer (Köln) den Kardinalpurpur erhalte. Bei dem Festmahle auf der deutschen Gesandtschaft beglückwünschte ein Kardinal den Kaiser zu dem am Admiral Goldmann gerichteten Schreiben, machte aber Vorbehalte, indem er, den katholischen Standpunkt darlegend, zu dem Kaiser bemerkte, daß die Auslegung der Bibel auf Erzneege werden könne, wenn sie sich nicht auf eine lebende unfehlbare Autorität stütze. Der Kaiser hörte dies freundlich an, ohne zu erwidern.

Belgien.
Brüssel, 12. Mai. Der Beginn des sensationellen Millionen-Erbischaftsprozesses, den Gräfin Lonyay gegen ihren Vater, den König Leopold, anstrengt, wird bestätigt. Die Rechtsanwältin

Janfon und Minaine überreichten heute die Klage, welche die Herausgabe von 17 Millionen fordert. Die erste Verhandlung findet am Ende dieses Monats statt. Der Senator Sam Wiener vertritt den König.

Amerika.
Santiago de Chile, 13. Mai. Die Ausständigen in Valparaiso haben die Bauarbeiten am Quai in Brand gesetzt, wobei 10 Personen das Leben einbüßten und 200 verundet wurden. Die Regierung lehnt jede Verhandlung mit den Ausständigen ab. Sie ist vielmehr entschlossen, mit allen Mitteln die Ordnung wieder herzustellen. 3000 Soldaten sind an verschiedene Punkte entsandt worden.

Lotales.

Merseburg, 14. Mai.
Personalnotiz. Der Postassistent Herr Robert Müller ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

Schwerer Unfall. Auf dem hiesigen Kasernenbauplatz stürzte gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein verheereter Ziegeldecker aus Langendorf bei Weisenefeld vom Dache herab und blieb auf einem Baugerüst schwer verlegt liegen. Der alsbald hinzugekommene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus an.

Postales. Die Bereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 24. bis einschl. 31. Mai im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehre empfiehlt es sich im Interesse des Publikums während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Von den drei Eisehellen. Die 3 Eisehellen haben in diesem Jahre ihren Namen alle Ehre gemacht. In den letzten Tagen und Nächten war es kalt, heute morgen hatte es stark gereift. Hoffentlich kommt nun der Umchwung bald, es ist die höchste Zeit!

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 13. Mai. Das von Jena'sche Fräulein stiftet begehrt, wie schon mitgeteilt, morgen sein 200jähriges Jubiläum. Begründet ist dasselbe von Gottfried von Jena, der, 1624 in Jena geboren, in Wittenberg, Gießen und Marburg die Rechte studierte und nach weiten Reisen 1649 Professor der Rechtsgelehrsamkeit in Heidelberg wurde, von wo er 1655 durch den großen Kurfürsten nach Frankfurt a. O. als Professor der Rechte berufen wurde. 1662 wurde er Mitglied des Geheimrats-Kollegiums am brandenburgischen Hof; lange Jahre wirkte er dann als Gesandter des Kurfürsten in Regensburg und 1680 erfolgte seine Ernennung zum Kanzler der Regierung in Halle für das an Brandenburg gefallene Erzbistum Magdeburg. Mit dem späteren Minister Eberhard von Dandemann, dem Kommerzienrat Krause und dem Professor Thomafius unterstüzte er aufs kräftigste die Bestrebungen, die Reformierten in Halle zu stützen, die dort nach der Flucht aus Frankreich und der Pfalz eine Stätte gefunden. So schaffte er 1697 für ihre Gemeinde in der Weststraße das Hospital zur christlichen Liebe, in dem arme und gebrechliche Leute, Kranke und verwahrloste Kinder unter Aufsicht und Pflege eines Hausvaters Obdach fanden; Kurfürst Friedrich III. bestätigte diese Stiftung und schenkte ihr 1000 Taler, deren Zinsen mit den Besteuern aus dem Armengeld das Nötige für die Inzassen des Hospitals lieferten; allerdings wurde 1813 das Haus vermiert und 1851 für 1810 Taler verkauft. Noch heute jedoch wirkt gegenständig die Stiftung, die Gottfried von Jena am Schluß seines Lebens begründete, um einer Anzahl unversorgter adliger Fräuleins reformierten Bekenntnisses in einem gemeinamen Haushalt ein handesgemäßes und sorgenfreies Leben zu geben. Da seine beiden Ehen kinderlos geblieben waren, bestammte er für das Stift sein Haus in der Rathhausgasse, eine halbe Hufe Land und fast 50000 Taler. Der König erteilte der Stiftung seinen königlichen Schutz und Schirm nebst ansehnlichen Privilegien und unter Aufsicherung völliger Freiheit von königlichen Steuern, Abgaben und Lasten am 30. Dezember 1702. Wenige Tage danach starb der Begründer des Stiftes, dessen Beilegung an der sibiischen Domwand stattfand, von wo später die Gebeine nach einer auswärtigen Erbegräbnisstätte übergeführt wurden. Am 14. Mai 1703 wurde die Stiftung eröffnet und die erste Introitus vollführt. Sie umfaßte außer der Abtiffin neun Konventualinnen, denen gottsfeliger

Wandel, gemeinamer Hausnachricht und regelmäßiger Besuch des Gottesdienstes im Dom zur Pflicht gemacht und allerdand nützliche Beschäftigung empfohlen wurde, damit sie die Zeit nicht an „Vanitäten“, an Nüchternheiten vergeuden. Die beiden ersten Dompropsther der hiesigen reformierten Schloß- und Domkirche wurden als Kuratoren der Stiftung bestellt. Außer den Konventualinnen waren drei Expektantinnen vorhanden, deren Wahl wie diejenige der Abtiffin durch den Konvent geschah. Jede Expektantin hat beim Eintritt ins Stift 100 Taler in Gold zu zahlen; dasselbe geschlecht von jeder Stiftsdame, die infolge Verheiratung oder sonstiger Verhältnisse weilen auf ihre Stelle verzichtet. Die Verwaltung des Vermögens und Hausstandes ist der Abtiffin übertragen, die der königlichen Regierung zu Merseburg jezt über die Einnahmen und Ausgaben die Rechnung eingereichen hat. Die Mittel der Stiftung werden zuerst recht reichliche, da die Lebensbedürfnisse wohlfeil und die Kapitalzinsen hohe waren; im Anfang des 19. Jahrhunderts große Verluste, die nur durch königliche Freigebigkeit auszugleichen werden konnten und die Eingabe einer Stiftsstelle nötig machten. Morgen begehrt das Stift eine Jubelfeier, der sich uibernomen eine Spelung von Armen anschließt, wie solche alljährlich mit dem Stiftungsfest verbunden ist.

Halle, 12. Mai. Der hiesige Rabatt-Sparverein hielt eine Verammlung ab, in welcher über den gegenwärtigen Stand Bericht erstattet wurde. Beigetreten sind ihm über 800 Geschäftleute aller Branchen. Der Kampf gegen die Konsumvereine ist bisher erfolgreich gewesen. Der Rabatt-Sparverein in Bremen a. B. hat es soweit gebracht, daß der Umsatz des dortigen Konsumvereins um 1 1/2 Millionen Mark zurückgegangen ist; hier wird sich Ähnliches ereignen. Es wurde ein Mittelschiedensschuß von zwölf Personen gewöhnt und beschlossen, sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

Halle, 13. Mai. In große Angst wurde gestern die Familie des Kaufmanns Karl Stürwe verlegt. Der Andernorgen mit dem 4 Monate alten Säugling, der einen Augenblick ohne Aufsicht vor der Latentüre auf der Straße gestanden hatte, war plötzlich verschwunden. Alles Suchen und Forchen blieb vergeblich, nur soviel wurde von den gänglichsten Eltern ermittelt, daß ein junges Mädchen mit dem Wagen davongefahren war. Erst am späten abend ward die bange Sorge von ihnen genommen. Ein Wideregele mit Namen Karl Pirlich den Wagen in der Nähe von Diemitz auf der Straße stehen, darin das Kind unterlegt, und brachte es bei den Eltern zurück. Ein ansehend geistesgestörtes junges Mädchen, die Arbeiterin Minna Sobierajst, hatte den Wagen bis dorthin vor sich hergeschoben; sie wurde einführen in Haft genommen, um auf ihren Geisteszustand untersucht zu werden.

Nürnberg a. S., 12. Mai. Am 22. und 23. Mai wird die Landesschule Forth a. S. ihr 300jähriges Bestehen unter Teilnahme des Vereins ehemaliger Forthensöhne mit Gottesdienst, Festakt, Feiern und Vergnügung nach dem Knabenberge feierlich begehen. Gleichzeitig wird in diesen Tagen der obengenannte Verein seine Jahresversammlung in der Aula der Schule abhalten.

Schleusingen, 12. Mai. Der Kreiswisch-Direktor der Provinz Sachsen, C. Krausemer-Merseburg, der im Laufe der vorigen und dieser Woche sämtliche Ortsfeuerwehren des hiesigen Kreises inspizierte, schreibt in seinem bei Jul. Springer-Berlin erschienenen Buche „Die Organisation der Feuerwehren“ u. a.: „Anfang der 70er Jahre sind unter Leitung des damaligen Landrats von Hoppe im Kreise Schleusingen die ersten militärisch organisierten Pflichtfeuerwehren auf Grund von Polizeiverordnungen errichtet. Die von dem Kreisband-Direktor Schwarze durchgeführte Organisation ist auf so praktischer Grundlage aufgebaut, daß heute der ganzen Bevölkerung des Kreises die Grundregeln des Feuerlöschwesens in Fleisch und Blut übergegangen sind. Nur zwei Tatsachen mögen angeführt werden. Im 1. Orte Schleusingen-Neundorf fanden wir eine Schulfuerwehr vor, welche die Abprsprizre regelt bedienen konnte. 2. Der Ortschule von C. meinte auf unsere Frage, ob die Mannschaften immer in Uniform zum Feuer kämen: „Nanu, wenn wir nicht dahinfahren, dann werden wir doch nicht; erst hinfahren und die Klust holen, sondern wir laufen nach dem Feuer, wohin die Weiber und Kinder mittlerweile die Spritze geschafft haben. Dann löschen wir rasch und kriegen hernach die Prämie.“

Hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe.

(1907)

Grosse Sortimente nur letzte Neuheiten.

Besondere Gelegenheitskäufe.

Ein Posten reinwolln. Cheviots	à mtr von	60 Pfg. an.
Ein Posten reinwolln. Crêpes	à mtr von	70 Pfg. an.
Ein Posten reinwolln. Chevrons	à mtr von	80 Pfg. an.

Ueberaus reiche Sortimente der apartesten Neuheiten in Waschtouren, als: **Wollmousseline, Satins, Gloria- u. Prinzenstoffe Waschseide, Seidenleinen u. Seiden-Imitationen** mtr von **25 Pfg. an.**

Verkauf zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Die noch reichen Bestände in **Damen-Paletots, Mäntel und Kragen** kommen der vorgerückten Saison halber mit **bedeutender Ermässigung** zum Verkauf.

Aufruf

zur Beteiligung an den Enthüllungsfeierlichkeiten des Denkmal für gefallene 72er auf dem

Schlachtfeld v. Mars-la-tour am 7ten Juni 1903.

Alle diejenigen ehem. Kameraden des Regts. Nr. 72 von Merseburg u. Umgegend und auch diejenigen, welche nicht beim Regt. gedient haben, aber sich dafür interessieren, welche gewonnen sind, sich an den Enthüllungsfeierlichkeiten beteiligen zu wollen, werden erachtlich gebeten, sich bis zum 16. Mai beim Vorsi. des Vereins ehem. 72er Merseburg, Sattlerstr. 3 a n, Schmiedstr. 15, zu melden.

Die Fahrtbedingungen können daselbst eingesehen werden.

J. A. des Komitees für Errichtung eines Denkmal für gefallene 72er auf dem Schlachtfeld von Mars-la-tour 1870-71.
Zahn. (1092)

Kirchen-Verpachtung.

Wittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, soll die Kirchennutzung der Gemeinde **Corbetta** bei Schönbau in der Schenke zu Corbetta öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (1096)

Corbetta, den 14. Mai 1903.
Der Gemeindevorsteher.

Betheiligungs-oder Capital-

Gefuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Befestigten finden, wenn das Anerbot zweckmäßig abgefasst wird und in dem richtigen Blätterzeitpunkt. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annunz-Expedition **S. L. Daus & Co. zu Ruge**. Praktische Injektions-Vorschläge bereitwilligst. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Suche für sofort u. 1. Juli mit guten Zeugnissen verschiedene Köchinnen, Hausmädchen für Stadt u. Rittergüter, 2 jüngere Mädchen für angenehme Stellung. Mehrere Offiziere suchen Stellung durch (1098) **Bertha Kassel**, Stellenvermittlerin, Seitenbeutel 6.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Gehaltes** und geringen Alkoholgehaltes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Konvalascenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachfgr. Inh.: Bernh. Oeltzschner, Bierdepot.** (1095)

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

TIVOLI.

Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Mai:

Grosse humoristische Soiree

vom

Muldenthaler Männer-Quartett-Rosswein.

Beste eleg. z. Z. reisender Herrenengesellschaften.

Überall mit grosstem Erfolg aufgetreten.

(1078)

Gustav Lange.



Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.

Eisenbahnstation. Solbäder in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. Inhalation zerstäubter Sole. Trunkkuren. Täglich Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser u. gegenüber der Halmlaie gelegen. In der Nähe das **Kaiser Wilhelm-Denkmal** u. zahlreiche Burgen. Empfiehlt sich auch als gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten, Hauswasserleitung, höhere Schulen, Technicum. Prospekte durch die **Badedirektion** und sonst. Auskünfte durch den **Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Die in meiner Stahlkammer befindlichen **Schranzfächer**, welche unter eigenem Verchluss des betreffenden **Miethers** bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die **Gewährung von Krediten** und die **Annahme von Geld in laufender Rechnung**, den **Chequeverkehr**, den **Ausz. und Verkauf von Wechseln** und von **Wertpapieren.**

Halle a. S.,
Gegründet 1791.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr.

unerreicht durch sorgfältigste Pflege und lange Lagerung im deutschen Haupthaus für den Bezug der

edelsten Weine

Griechenlands
Friedr. Carl Ott,
Würzburg.

sind in **Merseburg** nur bei

Anton Welzel,

Weinhandlung, Domplatz 10, zu haben. (285)

Wer

ächte Ott'sche Weine

will, beachte die Firma und die Schutzmarke auf den Flaschen-Aufschritten!



2 Fische,

7 bzw. 8 Jahre, Wallache, ca. 170 Cntr., gefahren, kräftig auch für Feldarbeit, weil überzählig, zusammen oder einzeln zu verkaufen.

Rittergut Eythra

(unmett Fische)

Eisenbahnstation zwischen Leipzig-Plagwitz und Pegau.

Dr. Anger. (1093)

Dame mit Kind sucht per sofort freundl. **Wohnung**, Küche, Kammer, Kluge und Zubehör. Offerten mit Preis unter **A. A.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaffee—billig.

Direkt vom Importeur.

Noh: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfg. **Gebraunt:** 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg.

Spezialität: Samburger Melange pro Pfd. 90 Pfg.

Für sämtliche Kaffees Übernahme ich volle Garantie, daß dieselben hochjeim und Geschmack sind. Nichtschmeckende Kaffees garantiert Zurücknahme.

Probe-Gott 5 Pfg. Probestücke gratis.

Wiederverkäufer Rabatt.

Vertreter gesucht. (365)

Kaffee-Versand-Haus, M. Lübbers, Hamburg 6.

Kinder-Nährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Rondirekt Schönberger Nachf.

Oberlantenburg 5,

hinter der Wasserfont, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8

Zimmern, mit Garten, und reichlichem

Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu

vermieten.

Markt 23

ist die größere Hälfte der

zweiten Etage sofort zu vermieten.

Fahren

430) Franz Keinecke, Hannover.

Züchtigen

Vertreter

für Private und Wiederverkäufer

sucht Kaffee-Versand-Haus (365)

M. Lübbers, Hamburg 6.



1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos vorrätig.